

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 50=70 (1904)

**Heft:** 43

**Autor:** [s.n.]

**Anhang:** Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 10

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 25.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Campagne de l'empereur Napoléon en Espagne** (1808—1809) par le Commandant breveté Balagny. Tome troisième. Napoléon à Charmartin. — La manœuvre de Guadarrama. Avec 5 cartes, plans et croquis. Paris et Nancy 1903, Berger-Levrault & Cie. Prix frs. 15. —

Der zweite Band dieses gross angelegten Werkes schloss mit der Kapitulation von Madrid. Das erste Ziel des napoleonischen Feldzugsplanes war damit erreicht. König Joseph nahm wieder Besitz von seinem Throne und Napoleon beschäftigte sich vorerst während seines dreiwöchentlichen Aufenthaltes in Madrid mit der politischen Reorganisation des Königreichs. Joseph war mit den Massnahmen seines Bruders und der Rolle, die ihm selbst zu spielen beschieden war, wenig einverstanden und es entstand zwischen beiden eine vorübergehende Misstimmung. Der Kaiser war empört und liess es die Spanier empfinden, weil der grösste Teil der Garnison, der nach dem Wortlaut der Kapitulationsurkunde kriegsgefangen sich ergeben sollte, aus Madrid entwischt war. Sein neuer Feldzugsplan gipfelte in dem Gedanken, um Madrid seine Hauptkraft zu versammeln, seine Verbindungslinien durch Einrichtung befestigter Plätze sicherzustellen, gegen die in Richtung von Guadalaxara sich befindlichen spanischen Heertrümmer mit der Kavallerie des Marschalls Bessières, der Division Villatte und dem Korps Ney zu operieren und die Engländer mit seinem Gros gegen Portugal hin aufzusuchen. Die spanische Zentrumsarmee unter General La Tena hatte von Guadalaxara beabsichtigt, Madrid zu erreichen, wick dann aber nach dem Falle der Stadt gegen Süden über den Tajo auf Cuenca aus, wo sie am 12. Dezember mit etwa 12,000 Mann stand.

Die Engländer, unter Moore, hielten bei Salamanca. Napoleon war über sie schlecht unterrichtet. Er vermutete, dass seine demnächst beginnende Offensive im Tajotale die Engländer zum Rückzug auf Lissabon veranlassen würde. Deswegen belies er Soult mit geringen Kräften in der Provinz Palencia in der Meinung, dass er stark genug sei, um Galizien und Asturien zu unterwerfen. Der Zufall begünstigte die Engländer in ihrem Nachrichtendienst, indem ihnen die Befehle des Kaisers für den 10. Dezember in die Hände fielen. Moore entschloss sich hierauf, gegen die Rückzugslinie der Franzosen in der Richtung auf Valladolid vorzustossen. In der Zeit vom 10. bis 19. Dezember konzentrierte der Kaiser seine Hauptkraft um Madrid und schob seine Kavalleriemassen unter Bessières über Talavera hinaus und Latour-Maubourgs Reiter machten ihre Streifzüge im Süden Neu-Castiliens. Das Hauptergebnis der eingegangenen Nachrichten lautete dahin, dass westlich Talavera eine neue spanische Armee in

Stärke von etwa 20,000 Mann in der Versammlung begriffen sei.

Unterdessen gönnte der Kaiser der Armee die nach 6 Wochen Marschierens notwendig gewordene Ruhepause. Seine politischen, militärischen und administrativen Massnahmen während dieser Spanne Zeit sind Legion. Und doch muss dieses allumfassende Genie in dieser wichtigen Periode einer Unterlassung geziehen werden. Es geschah nichts, um über die Engländer sich weitere Nachrichten zu verschaffen. Die Aufklärung im Nordwesten von Madrid wurde gänzlich unterlassen.

Erst am 19. Dezember erhielt Napoleon durch 3 den Engländern entwichene Gefangene die Nachricht, dass 16,000 Engländer bei Salamanca stünden. Am 19. liess Napoleon seine Truppen bei Madrid Revue passieren. Die Parade war noch nicht zu Ende, als ein Unteroffizier aus Burgos die Meldung des Generals Dumas überbrachte, dass die Engländer sich im Vormarsch auf Valladolid befänden. Dem Kaiser schien diese Bewegung so kühn, dass er ihre Richtigkeit bezweifelte. Aber ein gleichzeitig eintreffendes Schreiben des Marschalls Soult bestätigte die Meldung in vollem Umfange. Soult hatte die Gefahr erkannt und er erteilte allen auf der Etappenlinie in der Nähe von Burgos sich befindlichen Truppen Befehl, diese Stadt zu schützen. Napoleon unterbrach die Revue und um 4 Uhr nachmittags wurden bereits die ersten Befehle expediert, die dahin lauteten, dass vorläufig das Korps Ney gegen die Rückzugslinie der Engländer vorgehen solle, um sie von Lissabon abzuschneiden. Sollten die Engländer mit ganzer Macht die Bewegung über Valladolid fortsetzen, so würden Ney weitere Truppen folgen, Madrid würde festgehalten und Soult erhielt Weisung, von Norden her die Verbindung der Engländer mit Salamanca zu bedrohen. Die Aufklärung von Madrid aus gegen Norden wurde ganz energisch in die Wege geleitet und Ney marschierte am 20. mit dem Endziel Medina del Campo gegen die Sierra Guadarrama ab. Es ist ausserordentlich interessant, Napoleons Tätigkeit in jenen Tagen genauer zu verfolgen. Ganz wider Willen lässt er von seinem Hauptziel der Operationen — Lissabon — ab, um aufs Ungewisse hin wenigstens mit einem Teil seiner Kraft einen Stoss gegen seine gefährlichsten Feinde, die Engländer, zu führen. Seine sonstige Divinationsgabe liess ihn offenkundig in einem Moment im Stiche, wo er ihrer mehr als je bedurft hätte, in einem insurgierten Lande, in dem der heimtückische Mord französischer Meldebotsen als lobenswerte Tat verkündet wurde.

Der Entschluss Napoleons, sein Operationsziel zu wechseln, indem er gegen die Engländer marschierte, war zweifellos der richtige und er führt uns von neuem die alte Tatsache vor Augen, dass der Feldherr auch aus den unbedeutendsten und nichtssagendsten, vielfach direkt falschen Nach-

richten sich oft einen Entschluss herauskonstruieren muss, wenn er nicht Gefahr laufen will, die kostbarste Zeit zu verlieren. Wie im Grossen ist es übrigens auch in allen kleinern Verhältnissen. Nichts konnte Napoleon für das Gelingen seines Manövers günstiger sein, als wenn die Engländer recht weit ostwärts gegen die rückwärtigen Verbindungen der Franzosen vordrängen. Allein Moore war im Gegensatz zu Napoleon von den Spaniern sehr gut mit Nachrichten bedient. Um der napoleonischen Hauptarmee zu entgehen, marschierte er mit dem Gros seiner Kräfte, statt auf Valladolid, nach Norden ab, um gemeinsam mit dem in Galizien wieder zusammengegrafften spanischen Heerteil La Romanas einen Schlag gegen das zunächst liegende Korps Soult, das hinter dem Carrion stand, zu führen. Der Kaiser hatte inzwischen nichts Genaueres über die Engländer erfahren. Nichtsdestoweniger betrieb er den Vormarsch über die Sierra Guadarrama mit grösster Eile. Er selbst überschritt sie mit der Garde am 22. Dezember. Schneefall und Sturm verzögerten den Marsch über das Gebirge. In Gewaltmärschen erreichte Ney am 24. mit der Avantgarde Tardevillas am Duero. Aber die Engländer hatten unterdessen bei Sahagmo am 21. Dezember die vorgeschobene Kavallerie des Korps Soult überrascht und zurückgeworfen. Soult konzentrierte sich bei Carrion, um die Engländer zu empfangen, oder bei überlegener Kraft derselben, nach Anordnung Napoleons, zurückzuweichen, um sie weiter ins Land hineinzulocken. Moore aber griff ihn nicht an, sondern wick auf die Meldung hin, dass Napoleon gegen seinen Rücken vorgehe, hinter die Esla westlich Zamora zurück. Der kühne Zug Moores und La Romanas hatte somit fehlgeschlagen.

Damit schliessen die Operationen dieses in strategischer Beziehung äusserst lehrreichen Bandes ab.

A. B.—n.

---

**Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs.** Herausgegeben von der Direktion des k. u. k. Kriegsarchivs. Dritte Folge. III. Band. Mit 3 Beilagen und 9 Textskizzen. Wien 1904, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 10. 70, gebd. Fr. 13. 35.

In dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste des ehemaligen Direktors des Kriegsarchivs, des Feldzeugmeisters Leander Heinrich v. Wetzler, leitet die jetzige Direktion den vorliegenden Band mit einer kurzen Biographie Wetzlers ein. Dieser gelehrte General wurde im Jahre 1840 in Freiburg im Breisgau geboren. Er trat in das Pionierkorps ein, wurde später im Generalstab und in der Infanterie verwendet, kam dann ins Kriegsarchiv und wurde im Jahre 1888 zur Leitung desselben berufen. Er gab den „Mitteilungen des k. u. k. Kriegsarchivs“ die Form und die Richtung, die sie heute noch innehalten.

Wetzler schrieb eine Anzahl Aufsätze für das „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine“, er verfasste das zweibändige Werk „Behelfe zum Studium des administrativen Generalstabsdienstes“ und als Ergebnis seiner historischen Studien erschienen in den „Mitteilungen des Kriegsarchivs“ die Werke: „Waldstein und die Pilsener Reserve 1643“ und „der Feldzug 1638 am Oberrhein und

die Belagerung Breisachs“. Von grössern Arbeiten sind noch zu nennen: die Redaktion des 20 Bände starken Werkes „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen“, und des „österreichischen Erbfolgekrieges 1740—1748“, und das geist- und herzerfrischende Buch „Meinungen und Mahnungen, lose Blätter aus der Mappe eines alten kaiserlichen Soldaten“. Die reichen Verdienste Wetzlers fanden gebührende Anerkennung und Ehrung und das „Kriegsarchiv“ hält sein Andenken in Ehren, indem es in seiner gründlichen und objektiven Art das begonnene Werk fortsetzt.

Im ersten Aufsatz berichtet Major Kematmüller über Wasserbauten des Wiener Hofkriegsrates vom Jahre 1724—1740. Es handelt sich um Schiffbarmachung von Flüssen, Hafendarbeiten, Brückenbauten, Wasserleitungen und schliesslich um ein Projekt von grösster wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung: die Verbindung des Donaugebietes vermittelt eines Kanals mit dem adriatischen Meere. Der Gedanke blieb aber unausgeführt.

Hauptmann Peters gibt uns ein Beispiel der Befehlsttechnik aus dem vorletzten Jahrhundert. Es enthält die Disposition des damaligen Obersten und Generalstabschefs Mack zum Angriff auf das französische Lager von Famars am 23. Mai 1793. Die Disposition ist sehr lang. Dies ist nicht zum verwundern; denn die Taktik und die Organisation der Streitkräfte jener Zeit zwangen zu endlosen Schreibereien. In 22 grössern und kleinern Kolonnen wurde der Angriff angesetzt und er gelang. Das Bereitstellen der Kolonnen in der Nacht mag keine leichte Arbeit gewesen und nicht ohne Friktion von statten gegangen sein. Zum Gelingen der Aktion war sicherlich eine gute Disziplin der Truppe und eine intelligente Führerschaft nötig. Die Form des Angriffs ist der Typ einer doppelten Umfassung. Die Franzosen entzogen sich ihr rechtzeitig.

Der Abdruck einer Denkschrift des Feldmarschalls Max Freiherrn v. Wimpffen erinnert an die Zustände im österreichischen Heere nach der Schlacht bei Wagram. Wimpffen war im Jahre 1809 vorübergehend Generalstabschef des Erzherzogs Karl. Nachdem der Erzherzog für immer vom Oberkommando der Armee zurückgetreten war, bat auch Wimpffen in einer von hohem Pflichtgefühl zeugenden, freimütig die Übelstände in der Armee schildernden Denkschrift an den Kaiser um Enthebung von seinem Amte. Graf Radetzky wurde sein Nachfolger.

Major Semek behandelt ausführlich die Organisation und Verwendung der österreichischen Artillerie im Jahre 1809. Er ehrt im Erzherzog Karl den weit vorausschauenden Organisator, der der Artillerie ihre heutige Entwicklung und Gestaltung vorgezeichnet hat.

Der durch treffliche kriegsgeschichtliche Studien bekannte Hauptmann Veltzé tritt mit einer gründlichen und wertvollen Arbeit über eine ruhmreiche Epoche neuerer österreichischer Kriegsgeschichte auf den Plan. „Aus den Tagen von Pordenone und Sacile“ heisst die Überschrift. Sie schildert die Offensive des Erzherzogs Johann vom 10. bis 30. April 1809 gegen den Vizekönig Eugen in Italien.

Am Schluss dieses Bandes wird das Tagebuch des kühnen Reiterführers Graf Mensdorff-Pouilly

der Vergessenheit entrissen. Der Graf führte in den Tagen vom 22. August bis 2. Dezember 1813 ein Streifkorps, bestehend aus etwas mehr als 1000 österreichischen und russischen Reitern. Die Taten dieses Korps in der Verfolgung der bei Leipzig geschlagenen französischen Armee verdienen Anerkennung und Beachtung. Sie dürften auch in unserer Zeit energischen Führern in ähnlichen Kriegslagen als Richtschnur ihrer Tatkraft dienen. Aus der Marschübersicht ist zu ersehen, dass das Korps an einem Tage eine Leistung von 93 Kilometern mit Gefecht hinter sich hatte. Märsche von 50—70 Kilometer weist das Detachement mehrere auf. Rasttage gab es kaum alle 8 Tage einen. Je mehr man sich in der ältern Kriegsgeschichte umsieht, desto mehr kommt einem immer wieder zum Bewusstsein, dass damals die Leistungen physischer und intellektueller Natur auch noch unserer Bewunderung und Nachahmung wert sind. So manches, was oft als modernste Errungenschaft und Erfindung marktschreierisch gepriesen wird, kann vor dem Richterstuhl historischer Wahrheit die Probe nicht bestehen.

Der Band ist, wie gewohnt, mit Karten gut ausgestattet.

Für die Zukunft möchten wir uns die Anregung zu machen erlauben, dass das k. u. k. Kriegsarchiv recht viel aus dem unerschöpflichen Borne der Kriegsgeschichte des Kaiserstaates in der ersten Hälfte und um die Mitte des 19. Jahrhunderts schöpfe.

A. B.—n.

---

**Bibracte.** Eine kriegsgeschichtliche Studie von H. Bircher, S.-Oberst z. D. 28 Seiten mit 3 Tafeln. Aarau, H. R. Sauerländer & Cie. Preis Fr. 1. 90.

Wenn wir die vorliegende Studie einige Zeit auf die Seite gelegt haben, bevor wir zu ihrer Besprechung kamen, so mag der verehrte Herr Verfasser das als ein gutes Zeichen ansehen; wir wollten sie eben nicht nur flüchtig durchlesen, sondern ruhig geniessen und dazu kommt man nicht immer gleich.

Wir wissen, wie eifrig sich der Herr Sanitäts-oberst taktischen und strategischen Studien hingibt und mit welchem Geschick er sich auch mit kriegsgeschichtlichen Arbeiten beschäftigt. Die Frucht einer solchen Arbeit ist die vorliegende Darstellung der Umstände, welche zu der Schlacht bei Bibracte geführt haben, sowie des Verlaufes der Schlacht selbst. In möglichster Kürze werden uns die Ereignisse dargestellt und durch 3 kartographische Beilagen veranschaulicht.

Ob nun damit die letzte und endgültige Erklärung der Geschehnisse mit richtiger Identifizierung der Örtlichkeiten geliefert sei, vermögen wir nicht zu entscheiden. Eigene Erfahrungen auf dem Gebiete der Kriegsgeschichte und der Darstellung von Schlachtentwicklungen haben uns gezeigt, wie unendlich schwierig es ist, den zeitlichen und örtlichen Verlauf solcher Entwicklungen klarzulegen, wenn die Angaben über Zeit und Ort der Aktion so mangelhaft sind und in den Beschreibungen vorkommende Begriffe im Laufe der Zeit Wandlungen erfahren haben. Nur genaue Studien im betreffenden Terrain selbst, mit Zuhilfenahme guter Karten, welche das in seinen grossen Zügen auch über Jahrtausende nicht wechselnde Terrain getreu

wiedergeben, nebst allseitiger Würdigung aller sprachlichen Wendungen im Geiste der damaligen Zeit führen zur Erkenntnis und in dieser Beziehung hat der Verfasser alles ihm mögliche getan. Auf alle Fälle, wenn ihm auch die endgültige Lösung nach der Frage des Verlaufes der berühmten Schlacht noch nicht gelungen wäre, ist seine Studie ein trefflicher Beitrag zur Geschichte und Darstellung jener Schlacht.

Dass Bibracte in erster Linie als ein beherrschender Schlüsselpunkt von wichtigen Strassen angelegt worden sei, also in mehr offensivem Sinne, möchten wir bezweifeln. Uns scheint es mehr wirklich als Refugium, in wesentlich defensivem Sinne, angelegt worden zu sein, allerdings dort, wo es auch sperrte und beherrschte. Strassen, als eigentliche Verkehrswege und nicht bloss als Verkehrsrichtungen, mögen sich dann in der Folge nach und zu dem Refugium entwickelt haben.

Zu der Entwicklung des Marktes auf dem Mont-Beuvray mit seinen Maifesten und der Verschiebung von Hauptansiedelung und Markt an eine andere Stelle haben wir ein interessantes Analogon im Tessin, im Markt von Agno, den Aprilfesten von San Provino und der Verschiebung der Bedeutung des Ortes nach Lugano. Alljährlich in den Tagen des 8.—10. April findet in Agno, das an der grossen alten Hauptstrasse des Verkehrs durch den untern Tessin liegt, heute aber seine Bedeutung gegenüber Lugano verloren hat, ein Markt statt, zu dem das Volk aus der ganzen Gegend zieht, auf den Wiesen kocht und tanzt und auch seine Händel austrägt. „Bei Philippi sehen wir uns wieder.“ — Hier „al San Provin“ in Agno, in Gallien einst bei Bibracte. F. B.

---

**Vom Kriegsschauplatze in der Mandchurei von Oberst Wereschtschagin.** Übersetzung von L. R. Ullrich. Berlin 1904, Verlag von Karl Siegismund. Preis Fr. 4. —

Beim Durchgehen des Inhaltsverzeichnisses wird man bald gewahr, dass es sich nicht um den gegenwärtigen Feldzug, sondern um die Ereignisse in den Jahren 1900/01 handelt und zwar hat Oberst Wereschtschagin Berichte von verschiedenen Mitkämpfern gesammelt. Wir sehen Offiziere und Unteroffiziere als Postenchefs längs der noch unvollendeten Mandchureibahn und können uns einen Begriff von den Schwierigkeiten machen, welche sich dem Bau dieses Werkes entgegenstellten. Den grössten Teil nehmen Erlebnisse von Offizieren aller Waffen am gemeinsamen Chinafeldzug vom Frühjahr 1900 ein, welcher mit dem Entsatze der Gesandtschaften in Peking im allgemeinen seinen Abschluss fand. Aber nicht nur von Krieg und Kriegsgetümmel berichtet das Buch. Es ist auch eine Vorstellung der Damen des diplomatischen Korps bei der Kaiserin von China nach den letzten Wirren beschrieben, welche nach all' den vorangegangenen scheusslichen Szenen den Leser wieder lächeln macht. — Briefe eines Kosakenoffiziers an seine Frau während des Vormarsches nach Peking bilden den Abschluss dieses recht kurzweiligen Büchleins. Interessant sind die Urteile der Russen über die andern Verbündeten, z. B. Deutsche und Japaner. Aufgefallen ist uns, dass die englisch-indischen Truppen Spahis genannt werden, welche nach unserem Sprach-

gebrauch Sepoys heissen. Unter Spahis verstehen wir die algerisch-einheimische Reitertruppe in französischem Solde. — Es mag für die Oberleitung oft schwer gewesen sein, unter den verschiedenen Detachementen Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; wenigstens liest man von einem blutigen Streit zwischen Amerikanern und Sepoys, wodurch die grosse Mandarinenstrasse, welche beide Quartiere in Peking trennte, auch für dritte eine zeitlang unpassierbar war.

Das Buch eignet sich vorzüglich als Reiselektüre. M. P.

**Dislokationskarte des k. k. österr. und ungar. Heeres, der Landwehr und der Gendarmerie-Korps im Jahre 1904—1906. Masstab 1 : 1,800,000. Wien, G. Freitag & Berndt. Preis Fr. 2. 70.**

In klarer, übersichtlicher Art gibt vorliegende Karte Auskunft über Territorialeinteilung und Dislokation der österreichischen und ungarischen Wehrkräfte. Durch leicht verständliche, gut kenntliche Konventionalzeichen sind bei jedem Garnisonsorte die Kommandoverhältnisse und die Zusammensetzung der Garnison dargestellt. Ausserhalb der Karte sind die grossen Städte Wien, Budapest, Prag und Krakau speziell dargestellt. Der graphischen Darstellung ist beigelegt eine tabellarische Zusammenstellung nach Waffengattungen, woraus jeder Bataillons-, Eskadrons- und Batterie-Rayon zu entnehmen ist.

Wer sich für die Wehrmacht unseres östlichen Nachbars interessiert, wird mit Freuden diese Karte zur Hand nehmen, um sich über die gegenwärtige Dislokation der Streitkräfte zu orientieren. In die Augen springend ist die starke Dotierung der an der Nordgrenze gelegenen Landesteile.

Was wir der Karte noch wünschen, ist die Einzeichnung der Hauptverkehrswege: Eisenbahnen, Heeresstrassen und Pässe. E. H.

**Mars la Tour-Vionville. Von Carl Bleibtreu. Illustriert von Chr. Speyer. Verlag von Carl Krabbe, Stuttgart. Erich Gussmann. Preis brosch. Fr. 1. 35, geb. Fr. 2. 70.**

Das vorliegende Schlachtbild gehört unbestrittenermassen zu den farbenreichsten Schilderungen des bekannten Schriftstellers. Es gehört aber auch zu denjenigen Schriften Bleibtreu's, die allgemein besser gefallen, weil es objektiver gehalten ist, als andere des gleichen Verfassers. Vor allem aus gefällt es aber darum, weil diesmal keine gehässige Kritik der obern Leitung darin enthalten ist.

Das ganze Schriftchen atmet den Ton aufrichtiger Bewunderung der tapfern Soldaten und ihrer Offiziere, welche auf dem blutgetränkten Felde der Ehre sich den Sieg streitig machten. Es ist in dem populären Ton geschrieben, der die Arbeiten Bleibtreu's so beliebt gemacht, denselben so grosse Auflagen verschafft hat und es muss dem Verfasser das Verdienst gewahrt bleiben, dass er, wie kein anderer es versteht, die Erinnerung an die gewaltigen Kämpfe der Jahre 70/71 im Volke wach zu halten.

Die Reiterbrigade Bredow, die 38. Infanterie-Brigade, aber auch die französischen Truppen Frossard's, Ladmirault's etc. finden hier wieder ein bleibendes Denkmal ihrer Tapferkeit.

Druck und Ausstattung sind tadellos wie immer und auch dieser Auflage ist eine flüchtige Skizze von Mars la Tour-Gravelotte beigelegt.

Das Studium dieser furchtbarsten Schlacht um Metz sei allen Kameraden bestens empfohlen.

E. H.

**Karte von Nordamerika aus Sohr-Berghaus Handatlas. Ladenpreis Fr. 5. 65.**

Der Verlag Karl Flemming in Glogau veröffentlicht eine Karte von Nordamerika aus dem bekannten Handatlas von Sohr-Berghaus, 9. Auflage, dessen Bearbeitung in den Händen von Professor Bludau und O. Herkt liegt. Diese Karte, im Masstab 1 : 10,000,000 ausgeführt, ist sehr übersichtlich, da alles Unwesentliche weggelassen wurde. Der Zeitungsleser, dem nicht immer ein grosser Handatlas zur Verfügung steht, wird sich ihrer mit Erfolg bedienen. Unter den zahlreichen Kartons verdienen hauptsächlich diejenigen Beachtung, welche das ganze Gebiet von Nordamerika unter Berücksichtigung der politischen Einteilung, der Bevölkerungsdichte, der Vegetationsgebiete etc. darstellen. Schliesslich ist noch ein Plänchen der Provinz Brandenburg zum Vergleich der Grössenverhältnisse beigelegt, woraus man ersieht, welcher ungeheurer Unterschied in der Ausdehnung zwischen der „alten und der neuen Welt“ besteht.

M. P.

**A model for a National Militia by colonel Camille Favre. Translated by captain C. L. O'Malley. London 1904. Preis Fr. 1. 35.**

Für uns besitzt diese Broschüre weniger Wert. Sie gibt in gedrängter Kürze einen Auszug unserer Militärorganisation und fordert England auf, ein Volksheer zu schaffen auf Grundlage des Milizsystems, und weist dabei auf unsere Armee hin, meinend, was uns möglich sei, das sollte Grossbritannien auch möglich sein; der Brite sei doch mindestens ebenso patriotisch, wie wir es seien. Es ist die Wiedergabe eines Vortrages von Oberst Camille Favre, den dieser in London gehalten hat. F. Sch.

### Bibliographie.

Eingegangene Werke:

65. Vierteljahreshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe. 1904. Drittes Heft. Mit 20 Skizzen im Text, zwei Skizzen als Anlagen und einer Karte in Steindruck. Lex. 8° geh. Berlin 1904, Ernst Siegfried Mittler & Sohn. Preis pro Jahrgang Fr. 20. —
66. Bleibtreu, Carl, Mars la Tour-Vionville. Illustriert von Chr. Speyer. 8° geh. Stuttgart 1904, Carl Krabbe. Preis brosch. Fr. 1. 35; geb. Fr. 2. 70.
67. Musketiere einer ostdeutschen Garnison. 2. Auflage. 8° geh. 164 S. Zürich 1904, Cäsar Schmidt. Preis Fr. 2. 70.
68. Der Schweizergesoldat. Militärischer Führer des Schweizerbürgers. 8° geh. 136 S. Bern 1904, Hallersche Buchdruckerei. Preis Fr. 1. 20.
69. Lanrezac, Colonel. La manœuvre de Lützen 1813. Avec 18 Croquis. 8° broch. 279 p. Nancy 1904, Berger-Levrault & Cie. Prix fress. 10. —
70. Heymann-Dvorak, Robert, Ehre? Ein Militärroman. 8° geh. 98 S. Zürich 1904, Cäsar Schmidt. Preis Fr. 1. 60.
71. von Kalinowski, Walter Erdmann, Hauptmann, Der Krieg zwischen Russland und Japan. Auf Grund zuverlässiger Quellen bearbeitet. Mit Karten und Skizzen. Heft 3. 8° geh. Berlin 1904, Militärverlag der Liebel'schen Buchhandlung. Preis Fr. 2. —